

EV.- LUTH. MARIEN-KIRCHENGEMEINDE STIFT BERG HERFORD



JUNI 2021

Gedanken zum Monatsspruch für den Juni

„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“



Diese Worte von Petrus stammen aus der Apostelgeschichte. Petrus und andere Apostel müssen sich vor dem Hohen Rat verantworten. Flankiert von Wärtern stehen sie dort und sind angeklagt, gegen ein explizites Predigtverbot verstoßen zu haben. Eine ähnliche Szene ereignete sich beim Reichstag in Worms, im Jahr 1521. Der Reformator Martin Luther stand vor dem Kaiser – mit Bauchschmerzen, wie er später berichtete. Luther wurde zum

radikalen Widerruf seiner Thesen aufgerufen, wo er doch eine abwägende Disputation erwartet hatte. Plötzlich befand er sich also in einem Dilemma, nur noch zwei Alternativen: widerrufen oder geächtet werden, 24 Stunden Bedenkzeit. Luthers Antwort und Entscheidung sind bekannt. Der viel zitierte Satz *„Hier stehe ich und kann nicht anders“* klang in Wirklichkeit aber wohl doch etwas differenzierter und dem Wochenspruch näher. *„Da mein Gewissen in den Worten Gottes gefangen ist, kann ich und will nichts widerrufen, weil es gefährlich und unmöglich ist, etwas gegen das Gewissen zu tun. Gott helfe mir. Amen“*. Kein pathetisches *„Ich kann nicht anders“* eines heldenhaften Einzelkämpfers, sondern die demütige Bitte, dass Gott ihm helfen möge – so die Worte.

Von Dilemma-Situationen, wie diesen beiden Anklageszenen, erzählt die Bibel noch an verschiedener Stelle. So etwa in der Abrahamgeschichte (1. Mose 22), wo Gott selbst das Dilemma heraufbeschwor, als er Abraham auffordert, mit seinem Sohn auf einen Berg im Land Morija zu steigen und ihn dort zu opfern. Und die Literatur widmet sich z.B. in Dürrenmatts *„Besuch der alten Dame“* mit einem ganzen Theaterstück so einem Dilemma. Eine Milliardärin, die ihre Heimatstadt besucht und herausfordert: *„Eine Milliarde für Gullen, wenn jemand Alfred III. tötet. [...] Gerechtigkeit für eine Milliarde.“*

Dilemma-Situationen unterschiedlichster Couleur und verschiedenen Grades gehören wohl zum Leben dazu. Und es gehört wahrscheinlich auch dazu, dass das Leben mehr Optionen als die Beiden des klassischen Dilemmas bietet. Und zusätzlich besteht die Schwierigkeit darin, das Gottgewollte überhaupt herauszufiltern aus den vielen anderen Stimmen und Möglichkeiten. „Gott gehorchen“ – wie Petrus in seiner Dilemma-Situation entscheidet – kann man schließlich nur, wenn man Gott hört. Schaut man in den Kontext, in dem Petrus diesen Satz spricht, findet man eine Hilfe, die das Raushören deutlich erleichtern mag. Diese steckt in der Erzählung, die zu Petrus Ausruf gehört. Dort wird nämlich berichtet, dass Petrus und die Anderen himmlische Unterstützung hatten, als sie sich in das Grunddilemma einer Gefangenschaft manövriert hatten. Es heißt dort *„Der Engel des Herren tat in der Nacht die Türen des Gefängnisses auf und führte sie hinaus und sprach: Geht hin und und trete im Tempel auf und redet zum Volk alle die Worte dieses Lebens!“* Ein himmlischer Bote als Helfer und eine klare Botschaft werden als Schlüssel genannt, die Petrus und den anderen aufschlossen, was zu tun ist.

Nun mag man nicht darauf bauen, dass jeweils ein Engel kommt und uns aus unseren Gedankenschleifen, den emotionalen Untiefen und moralischen Gefängnissen herausholt, aber man kann sich doch auf einen anderen Schlüssel verlassen: *„die Worte dieses Lebens“*. Mit Jesu Leben, so wie Jesus gelebt hat, damit ist eine ganz menschliche Richtung von Gottes Willen gewiesen. Ein Kriterium und Kompass, die davon erzählen, was es heißt, Gott im Herzen, Kopf und Bauch zu gehorchen und zu entscheiden. Interessant ist, dass hier übrigens explizit das jesuanische Leben als Kriterium und nicht sein Tod angeführt wird. Sein Handeln und Nichthandeln, seine Worte und sein Schweigen, seine Freude und seine Tränen.

Und zu diesem Kriterium gehört auch die jesuanische Haltung, die sich etwa in der Geschichte mit der Ehebrecherin zeigt. Diese Frau, die gegen die Regeln ihrer Gemeinschaft verstoßen hatte und nun von ihren Mitmenschen gesteinigt werden soll. Dieser Frau begegnet Jesu mit Barmherzigkeit – vielleicht das, was neben allem dualistischen „Falsch“ und „Richtig“ die wichtigste jesuanische Lebensweise war.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihre Pfarrerin Frauke Wagner



Das Titelbild zeigt eine Installation von 250 verschiedenfarbigen Papiertauben in der Marienkirche. Die diesjährigen KonfirmandInnen haben diese papierernen Hoffnungsträger hergestellt und aufgehängt. Auf dem Papier, aus dem die Tauben gefaltet sind, steht, was den Konfirmanden und Konfirmandinnen Flügel und Hoffnung verleiht. Sie haben in Anlehnung an das apostolische Glaubensbe-

kenntnis ihre eigenen Bekenntnisse geschrieben, die diese Hoffnung ausdrücken. Diese Glaubensbekenntnisse hängen auch noch einmal sichtbar in der Marienkirche unter der Empore aus. Dort stellen sich die KonfirmandInnen auch mit einem Steckbrief vor. Wer Interesse hat, kann in den folgenden Wochen so die Texte und die KonfirmandInnen kennenlernen. Zur Zeit der Offenen Kirche, Di. – Sa. von 15 –17 Uhr.

PS: Mit dem Herstellen der Tauben als Hoffnungsträger, ist die Marienkirchengemeinde Teil eines deutschlandweiten Netzwerkes #hoffnungsträger*innen.

Pfarrerin Frauke Wagner

AUS DEM PRESBYTERIUM

Das Presbyterium tagte erneut online am 11. Mai 2021. Der Zustand „alles in der Schwebe“ zeigt sich im besten Sinne in den von den Konfirmanden gefalteten und mit Wünschen versehenen Tauben, die aktuell farbig in der Kirche gen Altar schweben. Ein Betrachten und Innehalten lohnt sich!

Hinsichtlich der Planung und Organisation lässt der vor allem COVID-bedingte Schwebezustand in Vielem keine genaue Planung zu. Der Start der Reihe „1700 Jahre jüdisches Leben“ muß verschoben werden. Die Entscheidung der Landeskirche, hinsichtlich des Standortes der Kirchenmusikhochschule, wurde vertagt (ein Erfolg des vielseitigen regen Herforder Widerstandes?). Hinsichtlich der eigenen Kirchenmusik ist für den 31.10.21 ein Kantatengottesdienst angedacht, wie auch ein Weihnachtskonzert im Dezember.

Auf dem Gelände des Friedhofes an der Stuckenbergstrasse soll für Konfi- und Mitarbeitergespräche ein „grünes Zimmer“ im Freien für den Sommer und Herbst 2021 erschlossen werden, um Begegnungen und auch ein regelmäßiges Treffen der Konfirmanden zu ermöglichen.

Auch haben wir mal wieder über die Akustik in der Kirche gesprochen. Die derzeitige Mikrofon- und Lautsprecheranlage ist sicher verbesserungswürdig. Eine unverbindliche Probevorführung ist im Sommer 2021 geplant.

Mit herzlichen Grüßen vom Berge

Holger Wrede für das Presbyterium

VERANTSALTUNGSHINWEIS

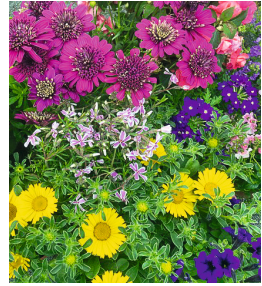
Das von der jüdischen Gemeinde Herford-Detmold und der Marienkirchengemeinde geplante Veranstaltungsprogramm zum Themenjahr „1700 Jahre jüdisches Leben“ wird aus den bekannten Gründen verschoben und startet nicht in diesem Frühjahr. Die Auftaktveranstaltung findet nun am 21.10. um 19 Uhr in der Marienkirche statt. Es wird die Rekonstruktion eines synagogalen Orgelkonzerts erklingen, die es noch bis November 1938 in liberalen Synagogen in Deutschland gegeben hat. Orgel und Rekonstruktion: Johannes Vetter. Die neuen Veranstaltungstermine werden noch ausführlich bekanntgegeben.

Pfarrerin Frauke Wagner

KONFIANMELDUNG STIFT BERG

Bitte weitersagen: Die Konfianmeldung für die Konfirmationen 2023 haben begonnen, die entsprechenden Jahrgänge wurden angeschrieben, nur: Immer mal wieder fehlen Postadressen; ein anderes Mal wird ein Beginn nach Klassenstufe (und nicht nur nach Geburtsdatum) gewünscht, manchmal noch andere Gründe. Bei Interesse also gerne melden, Kontakt über das Germeindeamt. Die Konfiarbeit beginnt dann nach den Sommerferien 2021.

Nutzen Sie das neue Angebot an Gartenpflanzen der Marienblüte: Auf dem Balkon schön für das Auge; im Garten mit Lust gepflanzt und ein Wohlgenuss für alle Insekten; immer eine Freude für das Auge: Leuchtendes Gelb, sattes Violett, grazile Formen. Ihre Blumenhandlung, auch für Haus und Garten: Mo – Fr: 9 – 18 Uhr, Sa: 10 – 14 Uhr, Vlothoer Str. 84b, Tel: 05221 6912707.



DER VOGEL HAT EINEN NAMEN



Foto: Ellersiek

An der Ostseite des Kirchturms der Marienkirche hat sich ein junges Paar Wanderfalken eingenistet. Weder das Weibchen (Herkunft unbekannt), noch das Männchen (beringt, Herkunft Müllverbrennungsanlage Bielefeld nachgewiesen) hatten bisher einen Namen. Nach einem Aufruf waren im Gemeindebüro insgesamt 70 Namensvorschläge eingegangen, Josef und Jup war in die nähere Auswahl gekommen, und Hedwig (die Eule aus der Romanserie Harry Potter), Mariechen und Pilgrim, lateinisch: der Wanderer, Lutti (mit Bezug zum Luttenberg) und Olympia (für das bekanntermaßen schnellere Weibchen).

Eine 5-köpfige „Namenskommission“ hat bekannt gegeben – unter den Auswählenden auch die Küsterin, die tagtäglich die Bewegungen im Turm beobachtet und die auch manche Speisereste des hochaktiven Jägers der Lüfte entsorgt: Das Wanderfalken-Weibchen auf der Marienkirche heisst „Lili“, einer Zuschrift eines Kindes entnommen. Pfarrer Dr. Wagner dazu: „Lili ist der alte Kosenamen für Elisabeth, und Elisabeth ist biblisch die beste Freundin der Maria, das passt doch!“ Lautmalerisch wurde dazu für das Männchen festgelegt: Das Wanderfalken-Männchen heisst „Lucky“, auch eine Zuschrift an die Gemeinde, eine ornithologisch kundiges Mitglied der Kommission dazu: „Wenn man so hoch oben starten

darf, dann ist man ganz sicher der Glückliche – Lucky, außerdem sollen Weibchen und Männchen gut zusammen klingen.“

Die Gemeinde dankt allen engagierten Einsenderinnen und Einsendern und überstellte beiden GewinnerInnen Plüsch-Wanderfalken, jeder 42cm hoch (ungefähr Originalgröße des Männchens) und zusätzlich als Handpuppe spielbar.

DIE ORGEL – KÖNIGIN DER INSTRUMENTE

„Lasset die Winde des Himmels tanzen zwischen euch“

Beobachten wir einen Dudelsackspieler: Er bläst seinen Atem in den Luftsack. Den Luftvorrat komprimiert er dann durch Armdruck und lässt ihn in die Pfeifen strömen; schon hören wir Töne. Der Atem des Spielers hat dem Dudelsack gleichsam Leben eingehaucht. Tonerzeugung bei Blasinstrumenten scheint also auch immer ein bisschen dem biblischen Schöpfungsmythos nachgebildet. Denn weil der Schöpfer des Himmels und der Erde einem Lehmkloß seinen Atem einblies, ist es ganz konsequent, dass das hebräische Wort רִיחַ (rûah) sowohl „Geist“ als auch „Wind“ bedeutet. Die Weltsprache der griechischen Antike übernahm diese geistreiche Doppeldeutigkeit: πνεῦμα (pneúma).



Orgeln, die seit dem Mittelalter unsere Kirchen zieren, sind gigantische Blasinstrumente. In der Vergangenheit waren es meist mehrere Bälgetreter, die den für die Tonerzeugung benötigten Luftvorrat erzeugten. Seit der Erfindung der Elektrizität wurden die Bälgetreter durch

Motoren ersetzt, die in gewisser Weise Staubsaugermotoren ähneln.

Dass mit solcher Art komprimierter Luft Arbeit verrichtet werden kann, ist eine Entdeckung historischen Ausmaßes. Im dritten Jahrhundert vor Christi Geburt erfand Ktesibios, ein Ingenieur, in der Nähe von Alexandria die Luftpumpe. Auf dieser Grundlage entwickelte er nicht nur die erste Feuerspritze der Weltgeschichte, sondern auch: Eine Orgel. Den erforderlichen Luftdruck erzeugte er mit dem Gewicht von Wasser, weshalb er diese Erfindung „organon hydraulikon“ nannte. Die „Wasserorgel“ zeichnete sich durch drei grundlegende Elemente aus: Ein Kasten, der mit komprimierter Luft bevorratet wurde – die Windlade. In Bohrungen, die auf der Windlade



angebracht waren, standen die Pfeifen. Unterhalb der Bohrungen befand sich eine Holzschiene, die ebenfalls Bohrungen enthielt, in haargenau demselben Abstand wie auf der Windlade. Brachte der Organist nun mittels eines Griffs die Bohrungen zur Deckung, erklangen die Pfeifen, verschob er die

Holzschiene wieder, verlöschten die Töne. Diese Holzschienen heißen im Orgelbaujargon Schleifen. Im Laufe der Orgelbaugeschichte wurde die Technik auf der Basis dieser drei Grundelemente verfeinert. Die Griffe wurden kleiner und wurden später durch Tastaturen ersetzt. Pfeifenfamilien entstanden; technisch raffinierte Vorrichtungen wurden ersonnen, mit denen einzelne Pfeifen zum Einsatz kommen konnten oder auch viele gemeinsam. Ein ausgeklügeltes System an Luftkanälen und Windladen entstand, das sicherstellte, dass der Orgelwind stets dort zur Verfügung stand, wo er zur Tonerzeugung gebraucht wurde. Die Orgel war das High-Tech-Gerät der Barockzeit, und wäre damals nicht Latein und Italienisch die Fachsprache der Musik gewesen, sondern Englisch, dann hätte die Orgel nicht Orgel – abgeleitet von organum (Werkzeug) – geheißen, sondern vielleicht Synthesizer, weil man mit ihr Klangfarben mischen, synthetisieren, kann. Wie dem auch sei, deutlich wird allemal: Die Königin der Instrumente ist eine Maschine.

Die Orgel, mittlerweile ein Instrument des Kaiserkultes im oströmischen Reich, landete dann im 8. Jahrhundert im Diplomatengepäck byzantinischer Gesandter am Königshof von Pippin dem Kurzen. Dort in Paris verbrachte sie etliche Jahrzehnte in den Asservatenkammern neben Elefantenfüßen und anderen skurrilen Mitbringseln. Mönche entdeckten die Verschollene, die einzige gesellschaftliche Gruppe damals, die sowohl gebildet war als auch handwerklich zu arbeiten verstand. Sie erlernten die Kunst des Orgelbaus. Und nach einigem Hin und Her – die Geistlichkeit begegnete dem tönenden Ungetüm lange mit großer Skepsis – wurde sie Bestandteil der christlichen Liturgie. Seitdem „tanzen die Winde“ auch in westlichen Kirchen, wie Khalil Gibran es genannt hat.

Fotos: Maschinendetails der Steinmann-Orgel auf der Empore der Marienkirche Stift Berg



Nun sind sie endlich geschlüpft!

Seit Mitte April konnten wir beobachten, wie sich Küken in einem Ei entwickeln und dann endlich nach 20 Tagen schlüpfen.

Jeden Tag mussten die Eier zweimal in einem Brutkasten gedreht werden, um von allen Seiten die passende Wärme zur Entwicklung zu bekommen. Dann endlich hat sich das erste Küken durch die Eierschale gepickt und kam „*laut piepend zur Welt*“. Innerhalb von drei Tagen schlüpfen fünf weitere Geschwister.

Nach einer Woche in unserem Kindergarten haben wir die Küken an einen Hühnerhof abgegeben. Dort leben sie nun zusammen mit vielen anderen Hühnern.

Für die Kinder und Mitarbeiter eine sehr spannende Zeit. Die Kinder verbrachten viel Zeit in der Nähe der Küken und beobachteten ihr Aufwachen und liebevolles Verhalten untereinander. Gern wurden die Küken auch von den Kinderhänden gewärmt und gestreichelt. Laut piepend wurden wir immer von ihnen begrüßt und zum Füttern aufgefordert.

Ein besonderes Erlebnis in dieser „Corona-Kindergartenzeit“, die uns sicherlich lange in Erinnerung bleiben wird.



UPDATE 27. MAI 2021: Ab **Montag**, den **07.06.2021** gehen wieder in den normalen **Regelbetrieb** mit allen Kindergartenkindern. Das bedeutet u.a.:

- Aufhebung der Gruppentrennungen für Kinder und Personal drinnen und draußen.
- Aufhebung der reduzierten Betreuungszeit. D.h. es gilt wieder die normale **Öffnungszeiten der Kita von 7 –16:30 Uhr**.

Wir freuen uns auf einen normalen Kindergartenalltag!



Am Sonntag Jubilate, dem 25. April, wurde Pfarrer Simon Hillebrecht in der Marienkirche durch Superintendent Dr. Reinmuth ordiniert. Es war ein festlicher Gottesdienst, den LKMD Harald Sieger, KMD Johannes Vetter und Dariia Lytvishko wunderbar musikalisch gestaltet haben. 40 Gäste konnten trotz Pandemie, an diesem für Simon Hillebrecht wichtigen Gottesdienst, teilnehmen. Joachim Schmitt sprach im Namen des Presbyteriums ein herzliches Dankeswort. Pfarrerin Frauke Hayungs, die Vikariatsmentorin von Simon Hillebrecht aus Hagen und Pfarrerin Frauke Wagner begleiteten den Gottesdienst und assistierten bei der Ordination. Als Predigttext hatte Simon Hillebrecht aus der Apostelgeschichte 17 die Rede des Paulus auf dem Aeropag gewählt und diesen mit Martin Luthers „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“ kombiniert. Der Gottesdienst ist auf der Homepage der Kirchengemeinde zu finden.

Pfarrer Hillebrecht ist seit Oktober 2019 in der Marienkirchengemeinde tätig gewesen. Nach seinem Vikariat, der zweieinhalbjährigen, praktischen Ausbildung in Hagen hat er auf dem Stiftberg seinen Probe-

dienst angetreten und gute Dienste in der Vakanz der Pfarrstellen geleistet. Nach seinem Probendienst und der nun erfolgten Ordination kann er sich ab Herbst 2021 auf freie Pfarrstellen innerhalb der westfälischen Landeskirche bewerben und dort eine Gemeindeleitung übernehmen. Seit April übernimmt er Dienste in der Kirchengemeinde Herford Mitte und im Digitalisierungsprozess des Kirchenkreises.

Die Ordination ist eine zu den formalen Abläufen parallel stattfindende, gottesdienstliche Handlung, bei der dem oder der Ordinierten Sendung und Segen zugesprochen werden. Die bei der Ordination übertragenen Rechte und Pflichten enden auch nicht mit dem Ruhestand. In der westfälischen Landeskirche (und vielen weiteren Landeskirchen) beantragt das Presbyterium der Gemeinde die Ordination über den Superintendenten bei der Landeskirche. Der reformatorische Gedanke dabei ist, dass aus der Gemeinde heraus das Amt der Wortverkündigung und Verwaltung der Sakramente an eine bestimmte Person herangetragen wird. Bei der Ordination durch den Superintendenten wird dann, nachdem der Kandidat gefragt wurde, diese Sendung ausgesprochen und mit einem Segen verbunden. Dieses reformatorische Verständnis der öffentlichen Beauftragung ist unterschieden vom Sakrament der Weihe in der römischen und orthodoxen Tradition.

Es war ein besonderes Ereignis, die Ordination von Pfarrer Hillebrecht in der Marienkirche zu feiern. Das Presbyterium ist dankbar für die gemeinsame Zeit und wünscht Pfarrer Hillebrecht Gottes Segen für seinen weiteren Weg und eine schöne Erinnerung an diesen besonderen Tag.

Pfarrerin Frauke Wagner

UNSERE GEMEINDE



heimgegangen:

Monika Otto, geb. Langkamp, 66 Jahre

Helga Klein, geb. Jarsumbek, 87 Jahre

Anneliese Höcker, 96 Jahre

Ingeborg Vandré, geb. Laufer, 86 Jahre

Heinz Geisler, 96 Jahre

Waltraud Biermann, geb. Noth, 87 Jahre

Gottesdienste			
Dienstag – Samstag		15–17	Offene Kirche
Sonntag	06.06.	10.00	Gottesdienst, Pfr. Hillebrecht
Sonntag	13.06.	10.00	Gottesdienst, Pfrin. Wagner
Sonntag	20.06.	10.00	Familiengottesdienst zur Vision, Pfr. Dr. Wagner
		18.00	Abendandacht nach Taizé, Pfrin. Wagner
Sonntag	27.06.	10.00	Gottesdienst, Pfrin. Wagner
Sonntag	04.07.	10.00	Gottesdienst, Pfr. Dr. Wagner

Digitale Formate unter www.marienkirche-herford.de

— KONTAKT —

Pastorale Angelegenheiten

PfarrerIn Frauke Wagner
05221 98 37 12 (Festnetz)
0174 150 26 56
frauke.wagner@kk-ekvw.de

Pfarrer Dr. Gerald Wagner
05221 98 37 14
wagner@bitel.net

Gemeindebüro

Marie Luise Hillebrenner
05221 98 37 13
hf-kg-marien@kk-ekvw.de

Spendenkonto

Ev.-Luth. Marien-Kirchengemeinde Herford Stift Berg
IBAN: DE46 4945 0120 0106 0000 11
BIC: WLAHDE 44 XXX

